

Eine erfundene Welt mit realen Themen

Der Emmendinger Michael Knabe hat den Roman „Shevon – Die Flüchtlingschroniken“ geschrieben – und arbeitet jetzt an der Fortsetzung

Von Annika Sindlinger

EMMENDINGEN. Ende vergangenen Jahres konnte Michael Knabe ihn endlich in den Händen halten: seinen ersten Roman. Auf 344 Seiten erzählt „Shevon – Die Flüchtlingschroniken“, das Erstlingswerk des in Emmendingen lebenden Psychotherapeuten, die Geschichte der Hauptfigur Shevon. Der junge Mann wird von einem Tag auf den anderen aus seinem bisherig privilegierten Leben herausgerissen, seine Heimatstadt wird zerstört und seine Familie ermordet. Auch ein ehemaliger Ziehbruder hat noch eine Rechnung offen und plant seinen Tod. Will Shevon dieser Rache entkommen, muss er sich seinem Todfeind stellen – und einer alten Schuld.

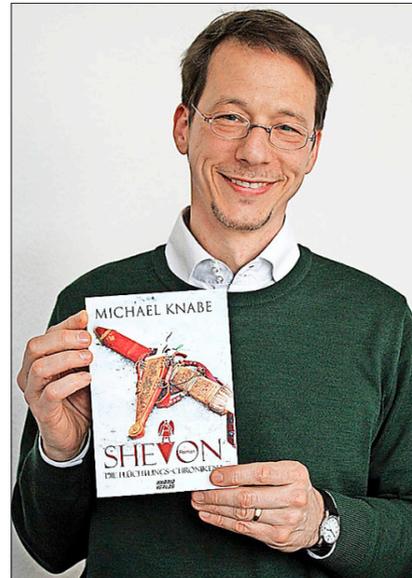
Der Roman ist in der Fantasiewelt Levanon angesiedelt. Shevons Heimat erinnert an die Römische Republik kurz vor der Zeit Caesars. Erst als Shevon alles verliert, stellt er das bisher Selbstverständliche infrage und sieht die Schattenseiten: Ungleichheit, Sklaverei, Machtgier und Ungerechtigkeit. „In das quasi-römische Setting einer erfundenen Welt fließen ak-

tuelle Themen wie Flucht und Vertreibung, Willkürherrschaft und Fremdenfeindlichkeit ein“, erzählt Knabe.

Der 48-jährige Autor lebt seit 2014 in Emmendingen und arbeitet als selbstständiger Diplom-Psychologe in der Emmendinger Innenstadt. Er ist auf die Diagnostik und Psychotherapie psychischer Störungen spezialisiert. „Ich mache viel Traumatherapie. Meine Arbeit hat definitiv Eingang gefunden in den Roman. Nicht die Geschichten der Patienten, sondern zum Beispiel das essentielle Gefühl, alles zu verlieren und sich in einer fremden Welt eine neue Existenz aufbauen zu müssen, wie es gerade Millionen Flüchtlinge erleben“, sagt er. „Ihre Geschichten sind zum Teil abenteuerlich. Es ist ein ewiges Nichtankommen und das Misstrauen, dass hinter jedem ein Verräter stecken könnte. Das bleibt haften und findet sich in meinem Roman wieder“, erzählt der Autor.

Er habe schon immer gerne gelesen, erzählt Knabe. „Als ich Herr der Ringe geschenkt bekam, fing es mit der Fantasy an. Mit Nachschub hat mich vor allem der Sohn meines damaligen Lehrers versorgt“, erinnert er sich. Mit 15 oder 16

Jahren habe er angefangen, selbst zu schreiben, aber das sei nicht veröffentlichungsreif gewesen, erzählt er lachend. Auch ein bei Verlagen eingereicherter Entwurf wurde angelehnt. „Das hat mir klar



Michael Knabe ist stolz auf seinen ersten Roman. FOTO: SINDLINGER

gemacht, dass ich noch an mir arbeiten muss. In Schreibforen habe ich dann mit anderen an meiner Geschichte gefeilt“, sagt Knabe. Mit dem Hybrid-Verlag fand er schließlich einen Verlag, der Interesse hatte an seinen Flüchtlingschroniken.

„Ich bin echt froh, dass ich einen Verlag gefunden habe. Wenns gut läuft, könnten es bis zu sechs Bände werden. Die Fortsetzung, der zweite Band, ist für Dezember diesen Jahres geplant“, erzählt der Autor. Themen und Figuren für seine Romane finde er überall. „Sie tauchen einfach auf und man überlegt sich dann eine Hintergrundgeschichte. Der Rest entsteht nach und nach“, erzählt er. Im Urlaub in Teneriffa habe er sich beispielsweise durch die dort allgegenwärtige Gefahr eines Vulkanausbruchs mit Naturkatastrophen beschäftigt. In Form eines Erdbebens, der Shevons Familien auslöscht, fand sich dieses Thema in seinem ersten Buch wieder.

„Bei mir gibt es keine Drachen, Zauberer und Elfen wie in anderen Fantasywerken. Aber eine erfundene Welt. Ich habe mich gegen die klassische mittelalterliche Fantasiewelt entschieden“, sagt der Autor. „Die Ideen sind das Einfachste, die Um-

setzung ist schwierig. Ich habe auch viel Zeit in die Recherche gesteckt und mich über das alte Rom informiert. Wie wurden damals Straßen gebaut? Wie war die Welt damals?“, sagt Knabe.

Zwischen Arbeit, Familie und dem Schreiben komme die Freizeit oft zu kurz. „Meine Frau bekommt mich manchmal fast nicht vom Computer weg. Wenn es zu viel wird, dann sagt sie es mir aber“, so Knabe. Reich werde er mit seinen Büchern nicht. „Es reicht für ein schickes Abendessen. Aber das ist auch nicht der Grund, warum ich schreibe, sondern weil es mir Spaß macht“, erzählt er. „Mein Sohn sagt gerne: Mein Papa ist Autor. Aber für mich selbst ist es noch ungewohnt, mich so zu nennen“, sagt Knabe. Er selbst empfehle das Bucherst erst ab 14 Jahren. „Es gibt einige Gewaltszenen. Ich wollte keinen Gewaltporno schreiben, aber auch nichts beschönigen.“

„Shevon – Die Flüchtlingschroniken“, 344 Seiten, 14,90 Euro, ist als Taschenbuch im Hybrid-Verlag erschienen.

 Weitere Infos im Netz unter: www.michaelknabe.de